

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Naturarzt.

Beitschrift

des Deutschen Bundes der Vereine für
Gesundheitspflege ^{und} für arzneilose Heilweise.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender naturärztlicher Schriftsteller.

Nr. 4.

Berlin, April 1891.

19. Jahrg.

Der „Naturarzt“ erscheint am 10. jeden Monats mindestens einen Bogen stark. Man bestellt bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt (Postsetzungs-Preisliste No. 4274) für jährlich M. 3.—, auch alle Aufträge für den Buchhandel bei Wilhelm Fleiß (Custav Schuhr) in Berlin SW., Wilhelmstr. 119/120. An diesen sind Anfragen betr. die Anzeigen-Beilage zu richten.

Die Bundesmitglieder erhalten den „Naturarzt“ frei. Einzelne Personen können Mitglieder des Bundes werden, wenn sie sich beim Vorstande anmelden und mit der Anmeldung den Beitrag von M. 3.— für das Kalenderjahr an die Berliner Naturheilkunst, Berlin S., Sebastianstr. 27/28 einsenden.

Ueber Unterleibsbrüche und deren Folgen.

Von Dr. med. Schulze.

Zwei Gründe sind es, die mich zur Besprechung dieses Uebels veranlassen, und zwar erstens, weil ich weiß, mit welcher Unachtsamkeit und Sorglosigkeit*) viele von denjenigen, welche an einem Unterleibsbrüche leiden, ihr Uebel betrachten und sich dadurch der größten Gefahr aussetzen; und zweitens, weil ich wegen eines Aufsatzes: „Ueber Operationen“ in dem bei Wilhelm Fleiß hier erscheinenden Gesundheits-Kalender vom Jahre 1890 in dem Jahrgang 1891 desselben Kalenders angegriffen worden bin. Wenn mich meine Vermutung nicht trügt, so thut es mir sehr leid, daß ich mich mit einem Manne, den ich als eifrigen Anhänger und Vorkämpfer unsrer guten Sache hochschätze, in einen Rechtsstreit einlassen muß; allein ich bin dazu gewissermaßen gezwungen, einerseits, weil ich es meinem ärztlichen Ansehen schuldig zu sein glaube, und andererseits, weil ich fürchte, daß denen, die im Erkrankungsfall ganz allein dem Rat dieses Schriftstellers vertrauend und seinen Vorschlägen folgend, keine weitere Hilfe nachsuchen, das größte Unglück, ihr Leben zu verlieren, zustoßen könnte. Da gewiß viele Leser des „Naturarzt“ weder diesen angeführten Aufsatz noch den meinigen gelesen haben, so hatte ich mir anfänglich vorgenommen,

*) Hiervon habe ich mich besonders überzeugt, als ich bei der Mobilmachung im Herbst 1849—50 als stellvert. Stabsarzt die Reservisten und Landwehrmänner zu untersuchen hatte. Ich habe in kaum 14 Tagen mehr als zwanzig Bruchbänder bei ihnen angelegt. Sie kamen alle ohne Bruchband, möglicherweise freilich, um sich vom Dienst loszumachen, weil sie glaubten, mit einem Bruch nicht dienen zu brauchen. Und erst heute, während ich diese Zeilen schreibe, kommt ein langjähriger Anhänger unsrer Methode zu mir und erzählt mir, daß seine Frau seit Jahren einen Schenkelbruch habe, aber kein Bruchband trage, weil eine andre, „gewiß sehr kluge“ Frau, ihr gesagt, daß sie auch ein Bruchband getragen, aber es abgelegt habe, weil es ihr lästig geworden sei, und daß sie bis jetzt keinen Schaden davon gehabt hätte.